

## Erfahrungsbericht Salzburg - Pädiatrie

Ich habe von Anfang Dezember bis Anfang Januar (oder Jänner wie die Österreicher sagen) ein Praktikum am Landeskrankenhaus Salzburg absolviert. Das Landeskrankenhaus ist auch gleichzeitig das Uniklinikum in Salzburg. Das Landeskrankenhaus ist ein sehr großes Klinikum und dient als Maximalversorger in der Umgebung. Dort war ich auf der Jugendmedizin und Psychosomatik der Uniklinik für Kinder- und Jugendmedizin eingesetzt.



Die Jugendmedizin und Psychosomatik-Station hat insgesamt 12 Betten und liegt zusammen mit der Therapiestation für psychosomatische Erkrankungen auf einer Ebene. Fachbereich der Station sind einmal natürlich die psychosomatischen Erkrankungen mit besonderem Fokus auf Anorexia nervosa und Untergewichtsabklärung und andererseits Jugendmedizin, also im Prinzip eine allgemeine Station für ältere Kinder und Jugendliche. In meinem Zeitraum waren zum Teil Patienten mit geplanten Untersuchungen und anderen Terminen wie Provokationen auf Lebensmittel oder Gasto- und Koloskopien und auch Akutfälle wie Neueinstellungen von Diabetes Mellitus Typ I Patient:innen auf der Station anwesend.

Auf der Station arbeiten pro Schicht in der Regel 2 ausgebildete Pflegefachkräfte und circa 2 Pflegeassistentenkräfte. Hinzu kommen die Stationsleitung oder stellvertretende Stationsleitung, die Hauswirtschaftskräfte und Auszubildende oder Praktikant:innen. Das Schichtsystem war ein 12-Stunden-Schichtsystem mit Dienstbeginn ab 7:00 Uhr. Die lange Schicht ging dann bis 19:30 Uhr mit einer Stunde Pause zwischendrin. Da die meisten Untersuchungen vormittags ablaufen, war es zum Teil auch so, dass häufig 1-2 Kollegen nur kurze Dienste bis 14:30 oder 15:30 Uhr hatten.

Da Österreich insgesamt keine so große Veränderung zu Deutschland ist, war die Eingewöhnung relativ einfach und ich fühlte mich sehr gut aufgenommen. Auch sprachlich war es nur die ersten zwei, drei Tage eine leichte Herausforderung. Dies legte sich dann aber relativ zügig und nur die anderen nicht gewohnten Fachbegriffe im Arbeitsalltag waren eine Herausforderung. Dies betrifft die Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen und auch mit den Patient:innen. Wenn ich das aber offen kommuniziert hatte, war das dann kein Problem.

Große Unterschiede zu Deutschland besonders im Tagesablauf gab es nicht. Für mich wirkte es so, dass im Vergleich zu den Stationen, die ich bis jetzt kannte, die Verantwortungsbereiche und Tätigkeiten zum Teil Tätigkeiten betreffen, die bei meinem Ausbildungsträger keine Aufgabe der Pflege sind. Dies betrifft zum Beispiel das

Durchführen der Blutabnahmen aus schon bestehendem pVK. Auf der Station gab es auch eine lange Liste an Tätigkeiten, die Pflegefachkräfte auf die Pflegeassistent:innen übertragen können. Dazu zählen zum Beispiel in gewisser Weise Infusionsmanagement.

Ich habe mir ein Airbnb gebucht gehabt und dort gewohnt und bin dann immer mit dem Bus zum Dienstbeginn gefahren. Dies war in Salzburg ohne Probleme möglich. Vor allem da der Dienstbeginn erst um 7 Uhr war. Während der ersten anderthalb Wochen war noch eine andere Erasmus+-Praktikantin aus Spanien vor Ort auf der Station.

Während der Vorweihnachtszeit waren während meiner Dienste auch einmal die Fußballspieler von RB Salzburg und einmal das Eishockeyteam aus Salzburg auf der Station und haben ein paar Kleinigkeiten für die Patient:innen vorbeigebracht und haben auch Fotos mit den Patient:innen gemacht.

In meiner Freizeit habe ich Freunde, die ich vor kurzem kennen gelernt habe, in Österreich besucht und dann auch Silvester mit denen gefeiert. Außerdem konnte ich mal "echten" Winter mit Schnee erleben und Skifahren lernen, was im Münsterland sich eher schwierig gestaltet. Und da ich während der Weihnachtszeit dort war, habe ich natürlich Salzburg auch während der Weihnachtstage mit dem Christkindlmarkt erlebt.

Besonders die 12 Stundendienste fand ich super, da ich dadurch mehr freie Tage hatte als in Deutschland. Dabei war nur die größte Herausforderung, dass die Supermärkte schon sehr früh schließen und so Einkaufen vor oder nach dem Dienst nicht möglich war. Das war am Anfang eine große Umgewöhnung.

